Jahresbericht 2013



FRAUENNOTRUF

Beratung und Unterstützung für Frauen – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt Deutschherrenstraße 38, 54290 Trier Tel. Beratung: 0651-200 65 88 Tel. Geschäftsstelle: 0651-49777 info@frauennotruf-trier.de, www.frauennotruf-trier.de

In Trägerschaft von: S.I.E. – Solidarität, Intervention, Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen e.V.

INHALTSVERZEICHNIS

		Seite
	Vorwort - Rückblick	3
1.	Vorstellung der Institution Frauennotruf – Beratung und Unterstützung für Frauen - Fachstelle zu sexualisierter Gewalt	4
2.	 Der Frauennotruf als Beratungseinrichtung – Inanspruchnahme 2.1. Informationen zu den beratenden Personen – Gesamtkontakte 2.2. Personen- und gewaltbezogene Daten zu den betroffenen Frauen und Mädchen 	6
3.	Der Frauennotruf als Fachstelle zu sexualisierter Gewalt - Informationen und Veranstaltungsangebote	17
	 3.1. Information und Unterstützung für Betroffene – Rehabilitation 3.2. Zielgruppenspezifische Präventions- und Bildungsangebote 3.3. Öffentlichkeitsarbeit 4.4. Zielgruppenspezifische Betrachtung der Erreichung von Zielgruppen im Bereich Präventions-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit 	
4.	Arbeit in Fachgruppen	25
5.	Ausblick	26

Anhang: Pressespiegel 2013

Vorwort - Rückblick

Der vorliegende Bericht zeigt die vielfältigen Aktivitäten des Frauennotrufs – der Fachstelle zu sexualisierter Gewalt – im Jahr 2013 mit den Aufgabenbereichen Beratung, Prävention-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Sexualisierte Gewalt.

Der inhaltliche Schwerpunkt des Jahres 2013 war die Organisation und Durchführung der Tagung "Überlebenswelten! Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Behinderungen". Die Tagung haben wir in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung Rheinland Pfalz und verschiedenen Akteuren in Trier aus den Themenbereichen Sexualität/Behinderung konzipiert und durchgeführt. An der Tagung haben mehr als 60 TeilnehmerInnen aus Trier, den umliegenden Kreisen, dem Saarland und aus Luxemburg teilgenommen. In Bezug auf Nachhaltigkeit war die Tagung ein voller Erfolg, da es u.a. gelungen ist ein Fachforum "Sexualität und Behinderung" zu gründen. Unter der Leitung und Moderation des Frauennotrufs und der pro familia Trier e.V. fand im Januar 2014 ein erstes Treffen des Fachforums statt, an dem mehr als 30 Personen teilgenommen haben (siehe 3.3. Öffentlichkeitsarbeit).

Die Grundlage für die breite Angebotspalette, die offeriert werden konnte, bildete nicht zuletzt die große Unterstützung unterschiedlicher Personen und Institutionen, ohne die die Arbeit im Frauennotruf in dieser Form nicht möglich gewesen wäre. Wir möchten die Gelegenheit nutzen und uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Engagierten für die Unterstützung im vergangenen Jahr zu bedanken:

Ganz besonders beim ehrenamtlichen Vorstand von S.I.E. e.V., allen ehrenamtlichen Helferinnen, dem Förderverein des Internationalen Frauengartens und allen fleißigen Gartenfrauen.

Frau Sozialdezernentin Angelika Birk und den städtischen Mitarbeitenden und Frau Beate Oehrlein, Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland Pfalz.

Den Frauenbeauftragten auf Stadt- und Kreisebene.

Den regionalen und überregionalen Krankenkassen und den Sparkassen Trier und Mittelmosel.

Dem Trierischen Volksfreund für die Aktion "Meine Hilfe zählt".

Der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen für die unermüdliche Unterstützung und dem Zonta-Club für sein wiederholtes Engagement.

Der Werbeagentur brandtec in Trier für den wiederholten unterstützenden Einsatz.

Der Heinrich-Böll-Stiftung, der Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e.V., der Stiftung Interkultur, der Aktion Mensch, dem Diakonischen Werk, der Lokalen Agenda 21 und dem Trierer Bürgerservice für viele Maßnahmen im Internationalen Frauengarten.

Florence Absolu und Künstlerinnen aus der Region Trier sowie allen privaten Spendern und Spenderinnen.

Den Kollegen und Kolleginnen aus anderen Institutionen und insbesondere der pro famila Trier für die Zusammenarbeit und allen anderen, die einen Beitrag für das Gelingen unserer Arbeit geleistet haben.

Und zum Schluss: all jenen, die uns ihr Vertrauen geschenkt und unsere Angebote in Anspruch genommen haben.

Vorstellung der Institution FRAUENNOTRUF – Beratung und Unterstützung für Frauen – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt

Trägerinformationen

Der Träger des Frauennotrufs ist der gemeinnützige Verein S.I.E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen e.V. in Trier.



Neben der Trägerschaft für den Frauennotruf unterhält der Verein S.I.E. e.V. den *Internationalen Frauengarten* – ein soziales Integrationsprojekt für Frauen - sowie die *Interventionsstelle Trier* – eine Fachberatungsstelle für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen.

Aufgaben und Angebote

Die Beratungsstelle FRAUENNOTRUF (im Folgenden kurz: FNR) bietet unterschiedliche Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Thema *Gewalt* insgesamt und insbesondere zu *Sexualisierter Gewalt* an.

Im *Beratungsbereich* erhalten Frauen und Mädchen, die Opfer von (sexualisierter) Gewalt wurden, ein längerfristiges psychosoziales Unterstützungsangebot. Dies schließt die Begleitung bei Strafprozessen sowie die Weitervermittlung an andere Stellen ein. Außerdem erhalten Bezugspersonen, d.h. Personen, die mit betroffenen Frauen und Mädchen in Kontakt stehen (wie z.B. Angehörige und/oder Fachkräfte), Beratung und Unterstützung.

Ein weiteres Hilfsangebot für Betroffene stellen die Vortrags- und Seminarveranstaltungen zum Thema Selbsthilfe dar und auch die Initiierung von Selbsthilfegruppen.

Neben der Beratungsarbeit bietet der FNR zielgruppenspezifische Informations- und Präventionsveranstaltungen an und offeriert Bildungsangebote, fachliche Beratung und Supervision für Professionelle und MultiplikatorInnen. Auch der Bereich Öffentlichkeitsarbeit zu Sexualisierter Gewalt ist im FNR von zentraler Bedeutung.

Im Jahr 2005 hat der FNR den *Internationalen Frauengarten* - ein soziales Integrationsprojekt mit emanzipatorischem Ansatz - initiiert. Das Projekt ist offen für interessierte Frauen, insbesondere für Migrantinnen, (schwer) traumatisierte Frauen (infolge erlebter sexualisierter Gewalt) sowie Frauen mit psychischen Beeinträchtigungen.

Rahmenbedingungen

Im Jahr 2013 waren im FNR zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen beschäftigt: Ingrid Gödde (Diplom Sozialarbeiterin), Simone Zunker (Diplom Psychologin) und für die Verwaltung Katrin Bliesath. Darüber hinaus leistete eine Vielzahl von Frauen kontinuierlich in nebenamtlicher Form Arbeit, sowohl im FNR als auch im Frauengarten.

Die Einrichtung FNR wurde im Jahr 2013 zu 76% durch institutionelle Zuschüsse vom Land Rheinland-Pfalz, der Stadt Trier und der umliegenden Kreise finanziert. Die noch fehlenden Mittel wurden auf der Grundlage von Projektanträgen, Honoraren, Spenden und Geldbußen akquiriert. Somit kann zusammenfassend festgestellt werden, dass 24% der erforderlichen Mittel durch Eigeninitiative beschafft wurden (vgl. Abb.1).

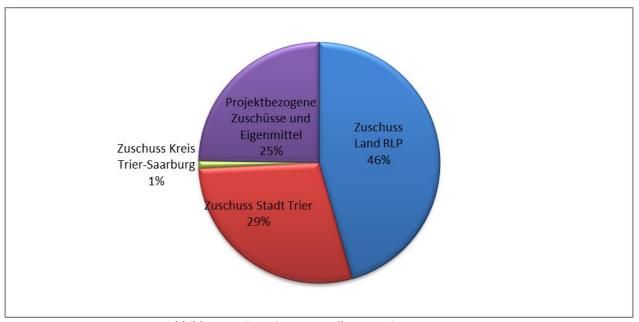


Abbildung 1: Finanzierungsquellen 2013 in Prozent

Der prozentuale Anteil der vom FNR zu beschaffenden Mittel ist im Jahr 2013 von zuvor 25% im Jahr 2012 (im Jahr 2011 noch 46%) auf 24% gesunken. Das ist dem Umstand zu verdanken, dass das Land Rheinland-Pfalz den Zuschuss leicht erhöht und insbesondere auch die Stadt Trier den Bedarf für eine Erhöhung des Zuschusses anerkannt und vorgenommen hat.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung müssen für den Bereich *Mittelakquise* weiterhin in nicht unerheblichem Maße personelle Ressourcen, sowohl auf ehrenamtlicher als auch auf hauptamtlicher Ebene, eingesetzt werden, um eine stetige Finanzierung gewährleisten zu können.

2. Der Frauennotruf als Beratungseinrichtung – Inanspruchnahme

2.1. Informationen zu den beratenen Personen - Gesamtkontakte

Im Berichtjahr wurden im FNR insgesamt 166 Personen beraten und unterstützt.

Bei 18 der 166 Personen wurden Beratungen (betroffene Frauen) im Vorjahr begonnen und im Jahr 2013 weitergeführt, d.h. es ergaben sich im Berichtsjahr 148 Erst- bzw. Neukontakte.

Wer wurde beraten?	Anzahl
Betroffene	108
PartnerIn	2
Mutter/Vater	3
Verwandte/r	3
FreundIn/Bekannte/r	6
Arzt/Ärztin/RechtsanwältIn	1
TherapeutIn	7
MitarbeiterIn einer sozialen Einrichtung	28
Sonstige/unbekannt	8
Gesamt	166

Tabelle 1: Differenzierung der beratenen Personen im Jahr 2013

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, wurden 108 betroffene Frauen und Mädchen sowie 58 Bezugspersonen beraten.

<u>Hinweis</u>: Personen- und gewaltbezogenen Daten zu den betroffenen Frauen und Mädchen sind unter Punkt 2.2. nachzulesen.

Mit betroffenen Frauen und Mädchen sowie Bezugspersonen wurden insgesamt 442 persönliche Beratungsgespräche, 299 telefonische Beratungen und 93 E-Mail-Beratungen durchgeführt. Außerdem wurden 6 Frauen/Mädchen zum Krankenhaus, zur Gynäkologin, zur Polizei, Rechtsanwältin und/oder beim Strafprozess begleitet (siehe Tabelle 2).

Art der Kontakte	Anzahl
Persönliche Beratungsgespräche	442
Telefonische Beratungen	299
E-Mail Beratungen/Brief	93
Begleitungen	6
Gesamtkontakte	840

Tabelle 2: Anzahl der Beratungen, differenziert nach Art im Jahr 2013

<u>Hinweis</u>: Weitere Beratungskontakte mit direktem Bezug zu den betroffenen Frauen und Mädchen - wie z.B. zu professionellen Bezugspersonen - sind in der Tabelle **nicht** erfasst; siehe dazu Personen- und gewaltbezogene Daten zu den betroffenen Frauen und Mädchen, Punkt 2.2.

Ein verständnisvolles und stützendes Umfeld ist für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen von großer Bedeutung, weshalb das Beratungs- und Unterstützungsangebot für Bezugspersonen einen hohen Stellenwert im FNR hat. Auch professionelle Bezugspersonen nutzen die Unterstützung durch unsere Fachstelle.

Mit 58 Bezugspersonen gab es 136 Beratungskontakte (face to face, telefonisch oder per Email). Über Bezugspersonen wurden (indirekt) 29 von Gewalt betroffene Frauen erreicht, von denen 18 selbst auch im FNR Unterstützung erhielten.

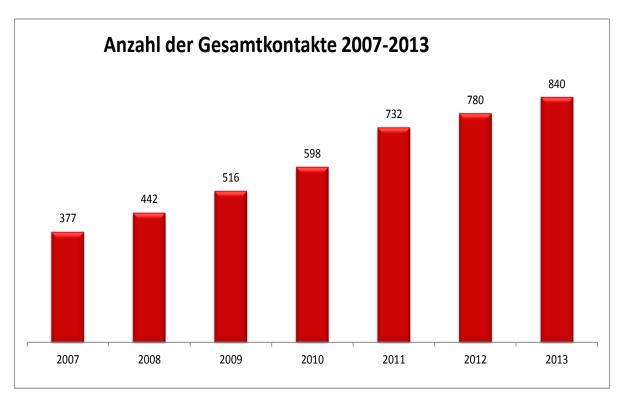


Abbildung 2: Gesamtkontakte im Jahresvergleich von 2007 bis 2013

Betrachtet man die Gesamtzahl der Beratungskontakte (Betroffene und Bezugspersonen) im Jahresvergleich, so wird deutlich, dass es in 2013 zu einer weiteren Steigerung der Inanspruchnahme der Beratungsangebote des FNRs kam (vgl. Abbildung 2).

Regionale Herkunft der Beratenen

In der Beratung von Gewalt betroffener Menschen ist die Frage der Erreichbarkeit der Angebote von zentraler Bedeutung. Hierbei spielt auch die räumliche Erreichbarkeit eine wichtige Rolle. Abbildung 3 zeigt, woher die im FNR beratenen 166 Personen kamen.

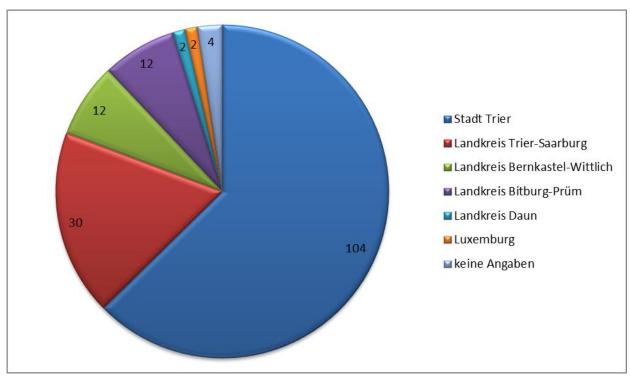


Abbildung 3: Regionale Herkunft der beratenen Personen im Jahr 2013

Die Daten verdeutlichen, dass 80% der beratenen Personen aus dem Trierer Stadtgebiet und dem Kreis Trier Saarburg kamen. Bei übrigen Landkreisen der Region zeigt sich, dass weitere Personen aus den Kreisen Bernkastel-Wittlich und Bitburg-Prüm sowie dem Landkreis Daun kamen. Zudem, wie jedes Jahr, haben auch 2 Personen aus Luxemburg die Angebote des FNRs in Anspruch genommen. Zu 6 Personen gibt es keine Auskunft über ihre Herkunft.

Insgesamt zeigen die Zahlen, dass mit zunehmender räumlicher Distanz die Inanspruchnahme der Angebote abnimmt. Dies kann als Hinweis gewertet werden, dass wohnortnahe Hilfsangebote für direkt Betroffene und (indirekt) betroffene Bezugspersonen notwendig sind.

Erstkontakte

Im Jahr 2013 haben 148 Personen im Zusammenhang mit einer erlittenen Gewalttat **erstmalig** mit dem FNR Kontakt aufgenommen. Verglichen mit den Vorjahren ist die Anzahl der Erst- bzw. Neukontakte gestiegen. (vgl. Abbildung 4).

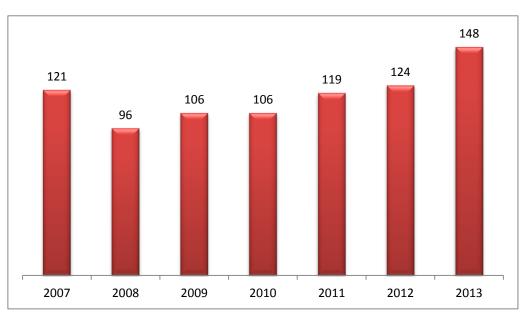


Abbildung 4: Anzahl der Erstkontakte in den Jahren 2007 bis 2013

Anliegen der Kontaktsuchenden

Die Kontaktsuchenden wenden sich mit sehr unterschiedlichen Anliegen an unsere Beratungsstelle. In Abbildung 5 sind die Erwartungen der Kontaktsuchenden nach Einschätzung der Mitarbeiterinnen dargestellt.

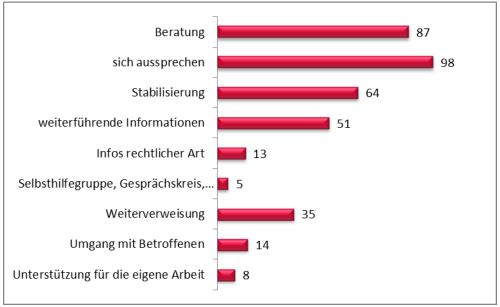


Abbildung 5: Erwartungen der Kontaktsuchenden nach Einschätzungen der Mitarbeiterinnen (n=148, Mehrfachnennungen möglich)

Bereits seit vielen Jahren ist feststellbar, so auch im Jahr 2013, dass von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen selbst und ganz explizit Beratung und Information anfragen.

Darüber hinaus ist es zumeist für betroffene Frauen und Mädchen ebenso wichtig, dass sie Ereignisse oder Situationen, die sie als sehr belastend erlebt haben – es handelt sich hierbei in der Regel um Gewalterlebnisse – ansprechen zu können. In der Folge geht es häufig um die Frage weiterer Unterstützung im psychosozialen Bereich sowie um Informationen zur Anzeige/Strafprozess, zum Gewaltschutzgesetz oder auch zum Opferentschädigungsgesetz. Auch Fragen und Überlegungen zu Widerstands- und Gegenwehrmöglichkeiten und entsprechende Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen sind zumeist zentral.

Für Bezugspersonen geht es zumeist darum, wie sie die betroffene Freundin oder Partnerin hilfreich unterstützen können oder wie sie ggfls. mit der eigenen Belastung oder Überforderung umgehen können.

Für professionelle Bezugspersonen ist neben der Vermittlung von Betroffenen zum FNR, auch die Klärung der eigenen beruflichen Rolle "im Geschehen" sowie Fragen zum Umgang mit der Betroffenen von Bedeutung.

Insgesamt ist unser Eindruck, dass wir seit vielen Jahren als eine Beratungseinrichtung wahrgenommen werden, die fachkompetent psychosoziale Beratung anbietet, aber auch spezifische Informationen zum Hilfesystem für Betroffene von sexualisierter Gewalt und Bezugspersonen vermittelt.

2.2. Personen- und gewaltbezogene Daten zu den betroffenen Frauen und Mädchen

Aus Tabelle 3 wird ersichtlich, in welcher Art sich die Kontakte mit *direktem* Bezug zu den betroffenen Frauen und Mädchen gestalteten. Es wurden 420 persönliche Beratungsgespräche geführt, 278 Beratungen fanden am Telefon und 80 per E-Mail oder postalisch statt. Insgesamt 6 Begleitungen erfolgten zu Anwältinnen (im Rahmen der psychosozialen Prozessbegleitung), zur Untersuchung ins Krankenhaus oder zur Ärztin/zum Arzt.

Art der Kontakte	Anzahl
Persönliche Beratungsgespräche	420
Telefonische Beratungsgespräche	278
E-Mail/Brief	80
Begleitungen	6
Kontakte insgesamt	784
Telefonische Kontakte zu professionellen Bezugspersonen	60
E-Mail/Brief Kontakte zu professionellen Bezugspersonen	28
Kontakte zu professionellen Bezugspersonen insgesamt	88
Gesamt	872

Tabelle 3: Differenzierte Darstellung der Art der Kontakte 2013 (n = 108)

Über die Beratungsgespräche hinaus umfasst die Beratungs- und Unterstützungsarbeit von Frauen und Mädchen weitere, meist telefonische Gespräche zum Informationsaustausch und Gespräche mit professionellen Bezugspersonen, um Absprachen bezüglich der Unterstützung zu treffen. Hierzu zählen beispielsweise Absprachen mit TherapeutInnen, MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen oder AnwältInnen u.a.

Die Dauer der Beratungen mit den betroffenen Frauen und Mädchen ist sehr unterschiedlich. Für die meisten Betroffenen reichen i.d.R. 1-5 Beratungskontakte bzw. 6-10 Beratungskontakte um aktuelle Probleme und anstehende Fragen zu klären und/oder geeignete weiterführende und/oder spezielle Angebote, z.B. Klinikaufenthalt oder Therapie, zu organisieren.

Für andere Frauen – insbesondere Frauen, die komplex traumatisiert sind - sind längerfristige Beratungen erforderlich (10-20 Beratungskontakte und mehr als 20), bis ggfls. eine Vermittlung in eine Therapie erfolgreich ist, eine Stabilisierung eingetreten und/oder eine befriedigende Klärung der aktuellen Situation erfolgt ist. Manchmal ist auch ein längerer Beratungsprozesses erforderlich, bis die Planung und Entscheidung für weitere therapeutische Maßnahmen oder auch die Einleitung rechtlicher Schritte zentral wird.

Der seit Jahren steigende, vermehrte Bedarf an langfristiger psychotherapeutischer Begleitung erklärt sich durch die zunehmende Kontaktaufnahme von Frauen zur Fachstelle, die komplex traumatisiert wurden und in der Folge an umfassenden psychischen Beeinträchtigungen und/oder Erkrankungen leiden.

So nimmt etwa die Hälfte dieser Frauen mit der Kontaktaufnahme zum FNR erstmalig psychosoziale Unterstützung in Anspruch. Die andere Hälfte hat bereits unterschiedliche Angebote (Beratung/Therapie) erprobt, diese wurden zum Teil allerdings als nicht hilfreich erlebt oder konnten nicht weiter genutzt werden (z.B. wegen fehlender Kostenübernahme psychotherapeutischer Leistungen durch die Krankenkasse).

Alter der betroffenen Frauen und Mädchen

Bezogen auf das Alter der von Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen können Aussagen zu über 90% gemacht werden.

Alter	Anzahl
unter 14 Jahren	1
14-19	9
20-29	28
30-45	40
46-59	20
60 und älter	2
nicht bekannt	8
Gesamt	108

Tabelle 4: Alter der betroffenen Frauen und Mädchen

Wie aus Tabelle 4 ersichtlich, ist der Anteil betroffener Frauen im Alter von 20-45 mit

insgesamt 68 Frauen am Stärksten vertreten. Der Anteil der Frauen im Alter von 46-59 Jahren ist mit 20 Frauen im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen (in 2012: 14 Frauen). Der Anteil der jugendlichen Mädchen und Frauen im jungen Erwachsenenalter (14-19 Jahre) liegt wie im Vorjahr bei 10 Frauen/Mädchen.

<u>Hinweis:</u> Diese Zahlen lassen keine Rückschlüsse darauf zu, ob die Frauen, die zu den beschriebenen Altersgruppen gehören, in besonderer Weise gefährdet sind "Opfer" sexualisierter Gewalt zu werden. Nicht erfasst wurden das Alter der Betroffenen, über die Bezugspersonen berichtet haben und die **nicht** im FNR beraten wurden.

Gewalterfahrungen der betroffenen Frauen und Mädchen

In der Regel nehmen Frauen und Mädchen im Zusammenhang mit einer sexualisierten Gewalttat mit dem FNR Kontakt auf.

Beim Erstkontakt geht es in erster Linie darum, heraus zu finden, was das vordringliche Interesse der Betroffenen ist und was aktuell hilfreich sein könnte. Das bedeutet, dass seitens der Beraterin keine (detaillierten) Fragen zu einer möglicherweise erlittenen Gewalttat gestellt werden. In vielen Fällen erhält die Beraterin im Verlauf eines Beratungsgesprächs Informationen zu einer erlittenen Gewalttat, diese Informationen werden seitens des FNRs anonymisiert statistisch erfasst.

Aus Abbildung 6 wird deutlich, welche Informationen die Mitarbeiterinnen im Erstgespräch zu Gewalttaten erhalten haben.

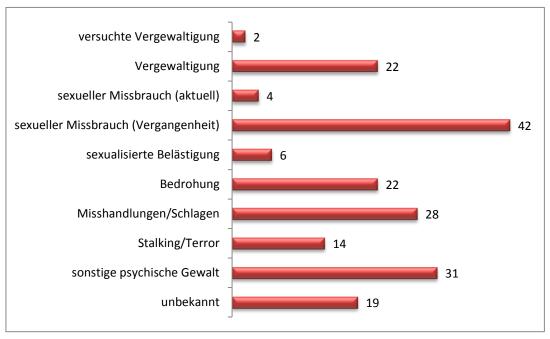


Abbildung 6: Art der erlebten Gewalt (Mehrfachnennungen möglich)

Im Jahr 2013 gaben 61 von 108 betroffene Frauen und Mädchen die im FNR Beratung und Unterstützung gesucht haben an, mehrfach von sexualisierter Gewalt betroffen gewesen zu sein.

Hierdurch entstehen häufig komplexe Traumatisierungen und in der Folge umfassende Problemlagen, die, wie bereits zuvor erläutert, längere Beratungsprozesse erfordern. Eine Weitervermittlung in Therapie ist wie im Vorjahr auch weiterhin schwierig, weil ein ausreichendes Angebot an Trauma-Therapeutinnen fehlt, die explizit zum Thema Sexualisierte Gewalt arbeiten und infolge dessen lange Wartezeiten bei den vorhandenen Therapeutinnen einzuplanen sind.

Von den 108 Frauen und Mädchen haben insgesamt 42 Betroffene einen sexuellen Missbrauch im Kindesalter erlebt. Vier Angaben bezogen sich auf Betroffene, die aktuell missbraucht wurden. Zweiundzwanzig Frauen berichteten von einer Vergewaltigung und zwei Betroffene von einer versuchten Vergewaltigung. Sechs Betroffene berichteten von sexualisierten Belästigung am Arbeitsplatz. Die Nennungen im Misshandlung/Bedrohung (50) deuten darauf hin, dass Misshandlung und Bedrohung in der Regel bei sexualisierter Gewalt im Erwachsenenalter einen Bestandteil der ausgeübten Gewalt darstellen. Umgekehrt kann allerdings nicht gesagt werden, dass misshandelte Frauen häufig auch sexualisierte Gewalt erleiden. Wir müssen jedoch davon ausgehen, dass ein wesentlicher Anteil der Frauen, die sich aufgrund von Misshandlungserfahrungen an den FNR wenden, auch von sexualisierter Gewalt betroffen ist. Vierzehn Betroffene berichteten von "Stalking/Terror", insbesondere durch den Ex-Partner und 31 Betroffene über sonstige psychische Gewalt. Hierunter fallen Beleidigung, Demütigung, Erniedrigung usw. (Mehrfachnennungen möglich).

Täter – Opfer – Beziehung

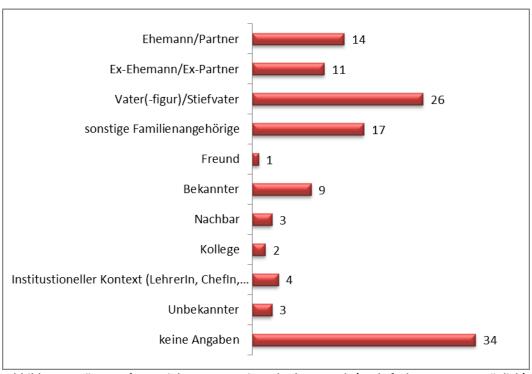


Abbildung 7: Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt (Mehrfachnennungen möglich)

Wie in Abb. 7 dargestellt, kommen die Täter überwiegend aus dem nahen Umfeld der Betroffenen. Von insgesamt 74 Betroffenen (n=108) konnten wir Angaben zum Täter (Täterin) erfassen (insgesamt 90 Täter).

Am häufigsten sind Vater(-figur)/Stiefvater (26 Nennungen, im Vorjahr 10) und sonstige Familienangehörige wie z.B. Großvater, Onkel, Bruder u.a. (17 Nennungen). Die Täter-Nennungen stehen in direktem Zusammenhang mit erlebtem sexuellen Missbrauch in der Kindheit (siehe auch den hohen Anteil der Kontaktsuchenden/Gewalttat unter Abb. 6). Täter-Nennungen in Bezug auf Straftaten wie Vergewaltigung/versuchte Vergewaltigung bezogen sich im Wesentlichen auf Männer aus dem nahen Umfeld (direkt Partner, Ehemann usw. aber auch Bekannter, Nachbar oder Kollege).

Die Täter waren bis auf zwei Angaben alle männlich. Der Teil der *Unbekannter Täter* ist mit 3 (Vorjahr 2) Angaben niedrig.

Anzeigebereitschaft

Die Anzeigebereitschaft bei Sexualstraftaten ist bundesweit sehr niedrig. Laut der 2005 veröffentlichten Studie "Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, liegt die Anzeigebereitschaft in Fällen von körperlicher Gewalt bei 15% und bei sexualisierter Gewalt bei nur 8%. Im Berichtsjahr 2013 haben von insgesamt 108 beratenen Frauen/Mädchen 75 Betroffene Angaben zur Anzeigebereitschaft gemacht - keine Angaben haben wir von 33 Betroffenen. Dabei gaben 18 Frauen/Mädchen (ca. **24**%, n=75) an, die Tat/en angezeigt zu haben und 10 Frauen gaben an, dass sie planen die Tat/en anzuzeigen (ca. 13%, n=75). 47 Frauen (ca. 63%, n=75) gaben an, keine Anzeige erstatten zu wollen. Die Anzeigequote liegt hier – wie im Vorjahr - höher als in der Studie (siehe oben).

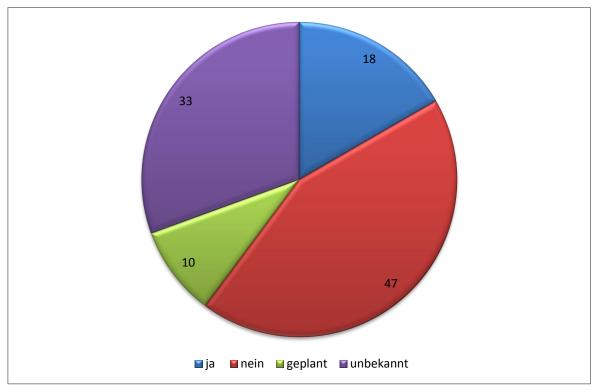


Abbildung 8: Anzeigebereitschaft der Betroffenen (n = 108)

Die insgesamt geringe Anzeigenbereitschaft erklärt sich durch unterschiedliche Faktoren, die u.a. mit der Tat und den Tatumständen zusammenhängen:

So stellen Gewalttaten wie Vergewaltigung und sexueller Missbrauch für Betroffene einen massiven Angriff auf ihre körperliche und seelische Integrität dar, der oftmals mit einer schweren Traumatisierung verbunden ist. Existenzielle Ängste, die Zerstörung von Vertrauen in sich selbst und anderen gegenüber, Scham, Ohnmacht und ein völliger Kontrollverlust über den eigenen Körper und den eigenen Willen sind zentral für das Erleben während und nach der Gewalt. Viele betroffene Frauen und Mädchen sind deshalb nach der Tat/den Taten nicht in der Lage, über das Erlebte zu sprechen oder gar eine Aussage zu machen. Sie haben Angst, schämen sich, möchten nicht noch einmal mit dem Erlebten konfrontiert werden oder können sich nicht an die Tatumstände erinnern. Diese Trauma-spezifischen Aspekte wiegen umso schwerer, wenn es sich – wie in den meisten Fällen (siehe auch Abb. 7) – um Täter aus dem eigenen sozialen Umfeld handelt.

Die Hemmschwelle, eine bekannte oder verwandte Person anzuzeigen, ist wesentlich größer als bei der Anzeige eines fremden Täters, insbesondere wenn ökonomische Abhängigkeiten bestehen und/oder gemeinsame Kinder vorhanden sind.

Weitere hemmende und belastende Faktoren können sein:

- ✓ Gezielte Täterstrategien wie Drohungen, Einschüchterungen und Schweigegebote sowie eine explizite Wahrnehmungsverwirrung - insbesondere bei Kindern oder bei jugendlichen Opfern - erschweren zusätzlich eine Anzeigenerstattung;
- ✓ Negative und unsensible Reaktionen von Personen aus dem sozialen Umfeld, sofern die Betroffenen über das Erlebte überhaupt sprechen können sowie
- ✓ die häufige Erfahrung von Betroffenen, dass ihnen nicht geglaubt, das Geschehene bagatellisiert oder ihnen eine Mitschuld unterstellt wird.

Letzteres korrespondiert aus unserer Sicht auch immer noch mit gesellschaftlich verankerten Vorurteilen und Mythen, beispielsweise zum Thema Vergewaltigung, die trotz Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit noch weit verbreitet sind (siehe dazu auch Pkt. 3.3 - Öffentlichkeitsarbeit).

Folgen der Gewalt

Frauen (Mädchen) reagieren auf eine VerGEWALTigung so unterschiedlich, wie Frauen (Mädchen) in ihrer Persönlichkeit unterschiedlich sind. Sexualisierte Gewalt bedeutet aber immer und für jede eine massive Persönlichkeitsverletzung, die zu einer langanhaltenden Traumatisierung führen kann. Für jede betroffene Frau geht, in welcher Weise auch immer, ein Stück Lebensnormalität verloren, der Alltag gerät total aus den Fugen. Die Bewältigung und Folgen der erlittenen Gewalttat stellt sie vor viele offene Fragen und Probleme.

Zu den Folgen der Gewalt haben wir nachfolgende Angaben erfasst:

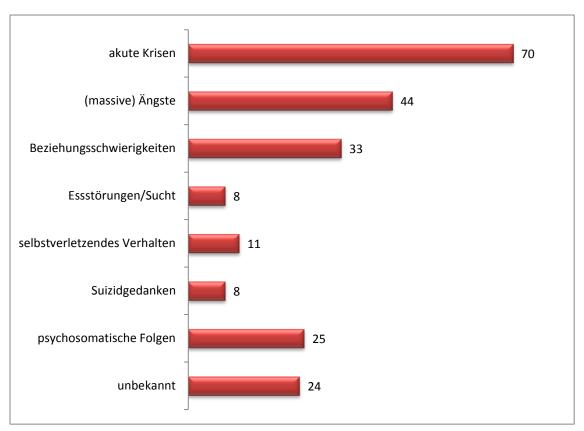


Abbildung 9: Folgen der Gewalterfahrungen (Mehrfachnennungen möglich)

3. Der Frauennotruf als Fachstelle zu Sexualisierter Gewalt – Informationen und Veranstaltungsangebote

3.1. Information und Unterstützung für Betroffene – Rehabilitation

Der FNR macht für von Gewalt betroffene Frauen unterschiedliche Angebote, die sowohl bei der Bewältigung des Alltags unterstützen als auch bei der Bewältigung der langfristigen Folgen von gravierenden Gewalterlebnissen helfen können.

Selbsthilfebereich

Im Bereich der Selbsthilfearbeit bieten wir Frauen, die (sexualisierte) Gewalt erlebt haben, die Möglichkeit, andere Frauen, die von Gewalt betroffen sind, kennen zu lernen. Ziel unserer Bemühungen ist es hierbei, Frauen bei der Bewältigung ihrer traumatischen Erlebnisse zu unterstützen, die Selbsthilfepotentiale der Frauen zu stärken und dafür ressourcenorientierte Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen.

Im Jahr 2013 konnten wir wie in den Vorjahren ein Kulturprogramm im Rahmen eines Selbsthilfe-Cafés realisieren. Wie immer ging es uns dabei vor allem darum, möglichst viele direkt und auch indirekt betroffene Frauen (z.B. Bezugspersonen) mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen anzusprechen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, miteinander in Kontakt zu kommen und/oder sich zu speziellen Fragestellungen zum Thema Sexualisierte Gewalt zu informieren.

Wie auch im Vorjahr gab es Angebote zur Initiierung und ersten Begleitung einer Selbsthilfegruppe. Darüber hinaus fanden Vorträge rund um das Thema *Sexualisierte Gewalt* großes Interesse. Besonders erwähnen möchten wir an dieser Stelle unsere zwei Selbsthilfe Veranstaltungen für interessierte und von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen zu

EFT – Emotional Freedom Techniques. Es sind einfach zu erlernende und hochwirksame Anwendungen, die vor allem unter dem Namen Klopfakupressur bekannt sind. Mit EFT lassen sich emotionale Spannungen "lösen", die durch alltägliche Probleme entstehen können. Aber auch Ängste und Phobien, psychosomatische Beschwerden, belastende oder traumatische Erfahrungen sowie hinderliche Glaubenssätze und Überzeugungen lassen sich erfolgreich behandeln. Sie eigenen sich gut als Selbsthilfetechnik. Angeboten haben wir einen Vortrag zum Thema "EFT-Klopfakupressur – Ist das was für mich?" und zum anderen einen Workshop mit dem Titel "Emotionale Belastungen "lösen" – Entspannung mit EFT Chancen". Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht und auch in diesem Jahr durften wir uns über eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmerinnen freuen.

Sehr hilfreich für unsere Selbsthilfearbeit war auch 2013 die Bereitschaft der Landeskrankenkassen AOK, BEK/GEK, BKK Land, DAK, IKK Südwest, Knappschaft, TK, und der örtlichen Krankenkassen wie AOK, BKK Vital, DAK, Deutsche BKK Trier, IKK Südwest, die Veranstaltungen im Rahmen der Selbsthilfe auch finanziell zu fördern.

Internationaler Frauengarten

In 2013 engagierte sich eine Gruppe von durchschnittlich 35 Frauen kontinuierlich im Internationalen Frauengarten. Neben der Pflege der Einzelparzellen stehen die Weiterentwicklung des Gartengeländes und die Durchführung von Veranstaltungen im besonderen Interesse aller Aktiven.

Außer dem gärtnerischen Engagement bildeten für viele ehrenamtliche Gartenfrauen und Interessierte verschiedene Workshops, wie zum Beispiel Honig schleudern, Kosmetik herstellen aus Honig, das ABC der Kräuter, Technik des Lehmofenbaus, Bau einer Schmetterlingshecke, Bau eines Bambus XXL-Kletterpflanzengerüsts wichtige Tätigkeitsfelder.

Im Rahmen der Aktion "Das offene Gartentor" konnten zahlreiche Besucher und Besucherinnen an Führungen durch den Garten und der Vorstellung Integrationsprojektes teilnehmen. Selbstverständlich werden im Frauengarten auch die jeweiligen Jahreszeiten gebührend begrüßt und gefeiert: ein Frühlingsfest und eine Pflanzentauschbörse, ein Sommer- und Herbstfest (im Rahmen der bundesweit organisierten Interkulturellen Woche) und im Dezember die Parzellenvergabe für das Gartenjahr 2014 eine Möglichkeit auch für "neue" Frauen, eine Parzelle oder auch ein Hochbeet zu übernehmen. Feste und Feiern sind eine schöne und auch wichtige Möglichkeit den Kontakt untereinander zu stärken aber auch interessierte Besucherinnen und Besucher bei Kaffee und Kochen zu begrüßen.

Seit April 2011 bis zum März 2014 erhält der Verein S.I.E. e.V. für den Internationalen Frauengarten eine Förderung durch die Aktion Mensch. Angestrebtes Ziel der spezifischen Maßnahmen ist die Inklusion von Frauen mit Beeinträchtigungen – das Miteinander, die Teilhabe und Partizipation aller im Garten arbeitenden Frauen. Zielgruppe sind dabei insbesondere psychisch beinträchtige Frauen (in Folge Gewalterfahrung/Traumatisierung) unter besonderer Berücksichtigung von Frauen mit Migrationshintergrund. Dazu werden von der Aktion Mensch u.a. personelle Kapazitäten gefördert mit dem Ziel, die (personelle) Präsenz und Ansprechbarkeit im Frauengarten für interessierte Frauen zu erhöhen, individuelle Unterstützungsbedarfe zu erkennen sowie zielgruppenspezifische Angebote zu organisieren und durchzuführen. Nach Beendigung der Förderung durch die Aktion Mensch im März 2014 wird der erfolgreiche konzeptionelle Ansatz (siehe oben) ab April bestmöglich fortgeführt, allerdings verstärkt mit ehrenamtlichen und weniger hauptamtlichen Ressourcen.



3.2. Zielgruppenspezifische Präventions- und Bildungsangebote

Selbstverteidigungskurse für jugendliche Mädchen

Unter dem Motto *Jedes Mädchen kann sich wehren!* wurden im Berichtsjahr 2013 wieder Selbstverteidigungskurse für jugendliche Mädchen angeboten. Dank der Spenden aus der Aktion "Meine Hilfe zählt" konnten drei Kurse (in den Oster-, Sommer- und Herbstferien) realisiert werden. Teilgenommen haben 40 Mädchen im Alter von 12 - 15 Jahren, die primär aus der Stadt Trier und dem Kreis Trier Saarburg kamen.

Ein Grundlagenkurs umfasst 12 Stunden (2 Tage) und beinhaltet schwerpunktmäßig die Säulen: Information/Diskussion zu Sexualität und Sexualisierte Gewalt (wie Informationen zu sexualisierter Ausbeutung, Täterstrategien, Sicherheits- und Schutzmaßnahmen bei Verabredungen usw.), Konfrontationstraining gegen verbale sexualisierte Belästigung (in Form von Rollenspielen), körperliche Techniken sowie mentale Übungen.

Die Evaluation der Kurse ergab, dass sowohl die Darbietung von Infoblöcken als auch die Trainingseinheiten als sehr hilfreich erlebt wurden und die Mädchen sich in Ihrem Gefühl der Wehrhaftigkeit gestärkt fühlten.

Fortbildung für ehrenamtliche Frauen

Im Rahmen einer Fortbildungsreihe (Beginn 2012) mit insgesamt fünf Veranstaltungsblöcken haben wir interessierte Frauen angesprochen, die ehrenamtlich aktiv und ihre Fähigkeiten in der Arbeit in psychosozialen Feldern erweitern wollten. Teilnehmerinnen der Fortbildungsreihe waren vor allem Studentinnen der Psychologie und Pädagogik. Schwerpunktmäßig ging es in der Fortbildung um die Vermittlung von Informationen zu Sexualisierter Gewalt (Vergewaltigung, sexualisierte Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen) sowie entsprechende Präventions- und Handlungsstrategien. Auch allgemeine Informationen zu professionellen Unterstützungssystemen, Klärung rechtlicher Fragen sowie die Vermittlung von Basiskompetenzen zu Methoden in der Gesprächsführung waren Module der Fortbildungsreihe. Die Fortbildung wurde im Jahr 2013 erfolgreich abgeschlossen - die Fortbildung umfasste insgesamt 17,5 Stunden, teilgenommen haben 12 Frauen.

Fortbildung für Lehrkräfte an Schulen

In Kooperation mit vier anderen Frauennotrufen und dem Bildungsministerium in Rheinland-Pfalz haben wir mit Lehrkräften eine Fortbildung zum Thema "Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Schule" durchgeführt. Grundlegendes Ziel der Fortbildung war die Herstellung von Handlungskompetenzen im Sinne eines sensiblen, vorurteilsfreien und angemessenen Umgangs mit betroffenen Mädchen und Jungen. An der Fortbildung haben 10 Lehrkräfte (6 Frauen/4 Männer – Realschule plus, Förderschule und Gymnasium) Die Evaluation der Fortbildung ergab eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden.

Weitere Fortbildungen

Im Berichtsjahr konnten wir an den Berufsbildenden Schulen fünf 5 Fortbildungstage zum Thema Sexualisierte Gewalt und Sexualisierte Ausbeutung von Kindern anbieten und durchführen. Zielgruppen waren Schülerinnen der Oberstufe (Abitur) sowie Erzieherinnen in der Ausbildung. Teilgenommen haben insgesamt 73 Personen (68 Frauen, 5 Männer).

Wie in jedem Jahr bieten wir auch Teilnehmerinnen im Freiwilligen Sozialen Jahr eine zweitägige Fortbildung zum Thema Sexualisierte Gewalt an. Neben der Sensibilisierung und Entwicklung einer eigenen Haltung zum Thema Sexualisierte Gewalt, geht es inhaltlich um die Vermittlung von Daten und Fakten, einem angemessenen Umgang mit Betroffenen sowie die Entwicklung von Handlungsstrategien (Prävention).

An der Fortbildung haben insgesamt 35 Personen teilgenommen (23 Frauen, 12 Männer).

Die Evaluation der Fortbildungen ergab auch hier eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden.

Vorträge und Seminare

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 7 Vorträge und Workshops zum Thema *Sexualisierte Gewalt* durchgeführt. Information, Diskussion und Vermittlung von Handlungskompetenz bzw. Handlungsstrategien (Schutz und Widerstand) waren grundlegend für alle Präventions- und Bildungsveranstaltungen:

- Vortrag mit Diskussion: *Die Auswirkungen von Partnerschaftsgewalt auf die mitbetroffenen Kinder*
- Seminar: Selbstbehauptung und Selbstverteidigung
- Vortrag mit Diskussion: Sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz
- Vortrag mit Diskussion: K.O.Tropfen: Fiese Drogen im Glas
- Seminar: Die Arbeit in Selbsthilfegruppen
- Vortrag und Diskussion: EFT- Klopfakupressur ist das was für mich?
- Workshop: Emotionale Belastungen "lösen" Entspannung mit EFT

Ein ganz außergewöhnliche Veranstaltung im Bildungsprogramm 2013 war der Vortrag der Kunsthistorikern Constanze Küsel mit dem Titel *Brauchen Frauen Schokolade?*

Was verbirgt sich hinter einem mit einer Netzstrumpfhose verhüllten Frauenbein aus Schokolade, das auf den ersten Blick zum Anbeißen süß erscheint, bei näherer Betrachtung jedoch erkennen lässt, dass auch Zartes verwelkt?

Zunächst ist es ein Kunstwerk, das Rosemarie Trockel 2005 im Kölner Ludwig-Museum zur Schau gestellt hat. Dabei ist Schokolade als Material der Kunst ist durchaus nichts Ungewöhnliches. Wenn Frauen dieses Werkmaterial benutzen, so die Referentin, lassen sich weitaus vielschichtigere Intentionen und Umsetzungsformen entdecken als bei ihren männlichen Künstlerkollegen. Geschuldet ist dies sicher auch einer allgemein anerkannten Meinung, Frauen hätten eine besondere Affinität zu Schokolade, z.B. als "Liebesersatz" oder "Frustkiller". Mit ihrer Kunst reflektieren Künstlerinnen das Spannungsverhältnis zwischen der Lust, dem Genuss süßer Verführung und dem Dilemma gesundheits- und körperschädigender Folgen, aber auch die Diskriminierung von Frauen in der Gesellschaft und als Künstlerinnen. Am Beispiel mehrerer Künstlerinnen beleuchtete der Vortrag von Constanze Küsel die Ambivalenz und Wirkungskraft eines symbolgeladenen Genussmittels als Kunstmaterial.

Krönender Abschluss des Abends war eine Performance der Künstlerin Ruth Knecht aus Blaubeuren-Asch mit dem Titel "Die Engelinnen".



Ungleiches Paar, leicht versteckt

© Ruth Knecht 2010 www.ruthknecht.de

3.3. Öffentlichkeitsarbeit

Lobbyarbeit für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen

Wie bereits zuvor erwähnt (siehe auch Pkt. 2.2.: Personen- und gewaltbezogene Daten, Abschnitt "Anzeigenbereitschaft".), gibt es einige Faktoren, die betroffene Frauen und Mädchen daran hindern können über das Erlebte zu sprechen und die erlittene Gewalttat anzuzeigen.

Damit Mädchen und Frauen ermutigt werden, sich Hilfe und Unterstützung zu holen, ist neben dem Vorhalten eines niedrigschwelligen Beratungsangebotes - eine kontinuierliche Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Sexualisierte Gewalt erforderlich.

Auf der gesellschaftspolitischen Ebene bedeutet dies, Veränderungsprozesse in Gang zu setzen, Einstellungen, Werte und Vorurteile zum Thema Sexualisierte Gewalt kritisch zu hinterfragen und abzubauen. Es bedeutet auch, Bürgerinnen und Bürger für das Thema zu sensibilisieren, solidarisch mit Betroffenen von Sexualisierter Gewalt zu sein und sich für deren Rechte einzusetzen. Auf dieser Grundlage planen wir jährlich zu ausgewählten Themen unsere öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen (Veranstaltungsreihen/ Tagungen, Ausstellungen, Kampagnen) für interessierte Bürger/innen, gesellschaftsrelevante Gruppen wie Politik, Polizei und Justiz sowie für Fachkräfte aus dem psychosozialen Bereich.

Tagung "Überlebenswelten"! in der Tuchfabrik Trier

In mit der Heinrich-Böll-Stiftung Kooperation Rheinland-Pfalz, der Landesarbeitsgemeinschaft anderes Lernen e.V. Rheinland- Pfalz sowie AkteurInnen aus den Themenbereichen Sexualität und Behinderung veranstaltete der FNR eine Tagung/Vortragsreihe und mit dem Titel

"Überlebenswelten! Sexualisierte Gewalt im Leben von Frauen mit Behinderungen-Bestandsaufnahme, Prävention und Intervention"

Zum Hintergrund:

In Deutschland leben ca. 3,3 Millionen Frauen und Mädchen mit einer Behinderung. Viele von ihnen machen aufgrund ihres Geschlechts und ihrer Behinderung die Erfahrung einer

mehrfachen Diskriminierung und sie erleben Gewalt. Eine Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Jahr 2012 belegt dies ausdrücklich: Mädchen und Frauen mit Behinderung erleiden häufiger sexualisierte, körperliche und psychische Gewalt als nichtbehinderte Mädchen und Frauen.

Frauen und Mädchen mit Behinderung besser vor Gewalt schützen, aber wie? Wie sehen die Lebensrealitäten von Mädchen und Frauen mit Behinderungen aus? Wie kann hilfreiche Unterstützung von betroffenen Frauen und Mädchen gelingen?

Ziele der Tagung waren deshalb u.a.: Vermittlung von Handlungskonzepten und – kompetenzen zum Erkennen, einschätzen und zum Umgang mit sexualisierten Übergriffen sowie die Initiierung eines Fachforums "Sexualität und Behinderung" in der Region Trier.

Ausgehend von der Zielsetzung waren insofern nachfolgende Inhalte zentral: Welche Handlungsbedarfe und Hürden gibt es? Wie können Prävention und Interventionen geplant und wie kann das Hilfesystem adäquat optimiert werden? Angesprochen waren Fachkräfte und MultiplikatorInnen aus Einrichtungen der Behindertenhilfe, Selbstvertretungsinitiativen, Beratungseinrichtungen, Behörden, Polizei, Justiz, Schulen sowie Interessierte aus den Bereichen Politik und Menschrechte.

Hier die Titel und ReferentInnen der Vorträge im Einzelnen:

- √ "Nähe, Distanz, Grenzen Möglichkeiten von Institutionen schützend gegen Sexualisierte Gewalt/Übergriffe vorzugehen", Heike Beck, Diplom Pädagogin, Fachhochschule Frankfurt am Main
- ✓ "Nichts über uns ohne uns! Wir sind nicht "nur" Opfer!", Gerlinde Busch, KOBRA Koordination und Beratung, Mainz
- √ "Sexualfreundlichkeit! Aber wie? Zum Umgang mit Sexualität und Sexualisierter Gewalt", Ralf Specht, Diplom Pädagoge/Fortbildungsreferent, Hamburg

Die oben beschrieben Ziele für die Tagung haben wir erreicht, dies bestätigten die Evaluationen zur Tagung insgesamt und zu den einzelnen Vortragsveranstaltungen. Auch die Gründung des "Fachforums Sexualität und Behinderung" ist gelungen. Am Tagungsende bekundeten mehr als die Hälfte der Teilnehmenden ihr Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit zum Thema. An der Tagung haben 62 Personen teilgenommen (59 Frauen, 3 Männer!). Darüber freuen wir uns sehr!

SCHLUSSPUNKT. Ausstellung gegen Männergewalt!

"Sei nicht zahm, schlag Alarm"!

Unter diesem Motto steht die Ausstellung "Schlusspunkt" die der FNR in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung, der Interventionsstelle, dem Frauenhaus und Trierer Werbeagenturen vor etwa 10 Jahren konzeptualisiert hat.

Die Ausstellung besteht aus 28 Werbeplakaten, die Wege aus der Gewalt aufzeigen und zum Ziel haben, *Täter* zu ächten und *Opfer* zur Gegenwehr zu animieren.

"Auswege beginnen im Kopf" – so auch das Motto des Frauennotrufs – "Schlusspunkt" weist die Richtung aus der Gewalt.

In Kooperation mit der Frauenbeauftragten des Kreises Bernkastel-Wittlich und dem Regionalen Runden Tisch Eifel wurde die Ausstellung *Schlusspunkt* in der Sparkasse Mittelmosel in Bernkastel Kues zwei Wochen lang interessierten BürgerInnen präsentiert. Die Ausstellungseröffnung fand am Freitag, den 22. November 2013 statt.

3.4. Zusammenfassende Betrachtung der Erreichung von Zielgruppen im Bereich Prävention, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Mit unseren Veranstaltungsangeboten *Vorträge/Tagung, Workshops, Kurse, Fortbildungen, Ausstellung SCHLUSSPUNKT sowie Workshops und Führungen* im Internationalen Frauengarten haben wir wieder über 1000 Personen ansprechen können (vgl. Abbildung 10).

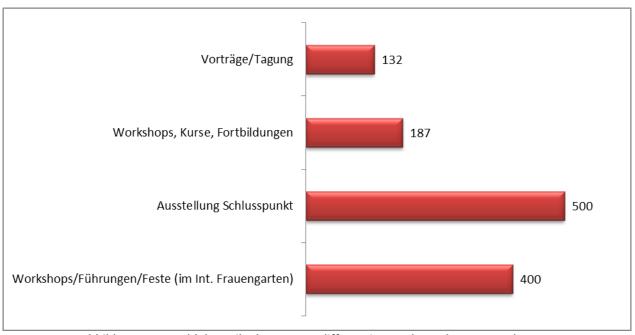


Abbildung 10: Anzahl der TeilnehmerInnen differenziert nach Art der Veranstaltung

4. Arbeit in Fachgruppen

Wie in den vergangenen Jahren haben wir auch im Jahr 2013 sowohl auf regionaler Ebene als auch auf überregionaler Ebene in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen mitgearbeitet. Diese Arbeitszusammenhänge sind im Folgenden tabellarisch aufgeführt.

Gremium/ AK	Mitglieder
AK gegen sexualisierte Gewalt an	VertreterInnen aus Kindertagesstätten, Krankenhaus,
	Behörden, sozialen Einrichtungen,
Minderjährige	Bildungseinrichtungen
Regionaler Runder Tisch Trier im	Interdisziplinärer Zusammenschluss von
Rahmen des rheinland-	Vertreter/innen aus Justiz, Polizei, Medizin,
pfälzischen Interventions-	psychosozialen Arbeitsfeldern
projektes gegen Gewalt in engen	
sozialen Beziehungen	
Arbeitskreis "Sexarbeit in Trier"	Sozialdezernat der Stadt Trier, Frauenbeauftragte,
Albeitskiels "Sexalbeit III Thei	Gesundheitsamt, Aids-Hilfe u.a. gemein. Träger
	Vertreter/innen aus sozialen Einrichtungen,
Regionaler Aidsbeirat	Behörden, Krankenkassen, Schwul-lesbischen-
	Initiativen
	Polizeipräsidium Trier, Staatsanwaltschaft Trier,
Beirat Psychotherapeutische	Landgerichts Trier, Saarländisches Klinikum für
Ambulanz der Justiz Trier (PAJu)	Forensische Psychiatrie, Justizvollzugsanstalt Trier,
	pro famila Trier e.V.
anderes lernen eifel mosel e.V.	Vielzahl von Bildungsinitiativen in Trier
Tuchfabrik Trier	Vielzahl kultureller Vereine in Trier
Landesarbeitsgemeinschaft der	Frauennotrufe in Alzey, Idar-Oberstein, Koblenz,
autonomen Frauennotrufe in	Landau, Ludwigshafen, Mainz, Simmern, Speyer,
Rheinland Pfalz	Trier, Westerburg, Worms, Zweibrücken
Heinrich Böll Stiftung Rheinland-	Vielzahl von Bildungsinitiativen in Rheinland-Pfalz
Pfalz e.V.	
Landesarbeitsgemeinschaft	Vielzahl von Bildungsinitiativen in Rheinland-Pfalz
anderes lernen e.V., Rheinland-	
Pfalz	
Paritätische Wohlfahrtsverband	Regionalgruppe Trier

Tabelle 5: Gremien und Arbeitskreise in denen der FNR in 2013 mitgearbeitet hat

5. Ausblick

Auch im Jahr 2014 wollen wir uns – neben der Beratungsarbeit - wieder intensiv der Präventions-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Sexualisierte Gewalt widmen.

Neben einer Vielzahl kontinuierlicher Aspekte zu Sexualisierte Gewalt wie z.B. Verbesserung des Opferschutzes im Strafverfahren, wird uns im Jahr 2014 das Thema "Verbesserung der Akutversorgung nach Sexualstraftaten" intensiv beschäftigen.

Wie zuvor bereits beschrieben, ist die Situation vergewaltigter Frauen und Mädchen durch eine geringe Anzeigenbereitschaft und auch durch eine niedrige Verurteilungsquote der Beschuldigten gekennzeichnet. Ein wichtiges Ziel aktueller Bemühungen wird deshalb sein, die medizinische und auch rechtsmedizinische Versorgung von vergewaltigten Frauen weiter zu verbessern und sie möglichst zeitnah nach dem sexualisierten Übergriff zu unterstützen.

Neben der zielgerichteten Vermittlung in Beratungs- und Unterstützungsangebote geht es um einen "sensiblen und kompetenten" Umgang mit Frauen die vergewaltigt (misshandelt) wurden und deren medizinischer Versorgung insgesamt, und auch, wenn sie – aus für sie gewichtigen Gründen - keine und/oder vorerst keine Strafanzeige machen möchten.

Neben der "allgemeinen" medizinischen Versorgung nach einer Gewalttat (Versorgung von Wunden, Schwangerschafts- und HIV-Test) ist ein darüber hinaus gehendes Angebot an die Frauen die (standardisierte) "anonyme Spurensicherung", wie sie von zahlreichen Krankenhäusern bundesweit bereits angeboten wird und seit dem Frühjahr 2014 auch vom Verbundkrankenhaus in Wittlich. Das Angebot ist freiwillig und anonym und kann dazu beitragen, dass ggfls. für eine später gewünschte Strafanzeige Befunde einschließlich möglicher Spuren so gesichert werden, dass sie für eine spätere gerichtsfeste Analyse und Beurteilung herangezogen werden können.

Die Arbeit unserer Beratungsstelle FRAUENNOTRUF wird seit Bestehen von zahlreichen (ideellen) Unterstützern mit-getragen und das ist uns ganz viel Wert. Darauf vertrauen wir auch im nächsten Jahr!

Für die Mitarbeiterinnen Ingrid Gödde

Tanz, Musik und Schauspiel für den Frauennotruf

Trier. Zum Weltfrauentag bieten Karl, Chika Kato, Hannah Ma, Künstlerinnen aus Trier ein Programm zugunsten des Trierer Frauennotrufs an. Am Freitag, 8. Marz, treten mehrere Frauen ab 20 Uhr in der Tufa, großer Saal,

Gesang, Tanz, Schauspiel oder Musik - gezeigt werden Darbietungen aus den verschiedenen Bereichen, die ineinander zusammengefügt werden. Die Erlöse des Abends gehen an den Trierer Frauennotruf.

Annette Naberfeld, Julia Reidenbach, Alice Marianni, Tatjana Schlag, Tanja Silcher und Gisela Wagner. Karten gibt es im Vorverkauf für zehn beziehungsweise 15 Euro, an der Abendkasse jeweils zwei Euro teurer. Vorverkaufsstellen: Lotto-Stelle im Kaufhof, Simeonstraße 53, Trier, Stielvoll, Blumen und mehr, Neustraße 71, Trier.

TV, 23.02.2013

Wie Kinder Gewalt gegen Frauen erleben

Trier. Wie Kinder im häuslichen Umfeld Gewalt gegen die Mutter erleben, welche Auswirkungen dies auf ihre Entwicklung haben kann und wie man sie schützen kann, ist Thema eines Vortrags des Frauennotrufs am Donnerstag, 11. April. Referentin ist Beate Hecker, Mitarbeiterin der Interventionsstelle Trier. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr beim Frauennotruf Trier, Deutschherrenstraße 38.

TV, 10.04.2013

Selbstverteidigung für Frauen

Trier. Einen Vortrag mit Übungen zur Selbstverteidigung für Frauen bietet der Frauennotruf Trier am Donnerstag, 16. Mai, 20 Uhr, an. Dabei werden Prinzipien der Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen vorgestellt. Darüber hinaus sollen Übungen zur Gegenwehr bei verbaler sexualisierter Belästigung sowie Gegenwehrstrategien bei einem Angriff trainiert werden. Referentin ist Ingrid Gödde, Mitarbeiterin im Frauennotruf Trier, Trainerin für Selbstbehauptung und Selbstverteidigung. red

TV, 13.05.2013

Bambusgerüste für Balkon und Garten

Trier. Einen Bambus-XXL-Workshop gibt es am Freitag. 31. Mai, im Internationalen Frauengarten in Trier-Ehrang. Ehranger Straße 100b. Aus Bambusstäben lassen sich he-Pflanzengerüste ckenartige basteln. Im Workshop können Fertigkeiten zum Bau von Raumstrukturen aus preiswer-Bambusstäben erlernt ten werden. Gartenhandschuhe und Rosenschere mitbringen. Referent ist Landschaftsarchitekt Jörg Kaspari. Beginn ist um 10 Uhr, Ende 17 Uhr. red

TV, 27.05.2013

Vortrag zur Wirkung von K.o.-Tropfen

Trier. Vor allem junge Frauen werden immer häufiger unter Einsatz von K.o.-Tropfen Opfer sexualisierter Gewalt, so der Frauennotruf Trier. Deshalb bietet die Beratungsstelle am Donnerstag, 6. Juni, um 20 Uhr in ihren Räumen in der Deutschherrenstraße einen Vortrag zu dem Thema an.

K.o.-Tropfen sind betäubende Mittel, die eine enthemmende Wirkung haben und je nach Dosierung Bewusstseinszustände von Benommenheit bis hin zur Bewusstlosigkeit verursachen. Unter der Wirkung der Tropfen sind die Betroffenen nicht in der Lage, selbstbestimmt zu handeln. Neben Infos zur Wirkung von K.o.-Tropfen werden im Rahmen des Vortrags Möglichkeiten des Schutzes vor der ungewollten Einnahme gezeigt.

TV, 05.06.2013

Vortrag zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz

Trier. Der Frauennotruf Trier bietet heute einen Vortrag an, in
dem es um sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz geht. Er beginnt um 20 Uhr in den Räumen
der Beratungsstelle, Deutschherrenstraße 38, und ist mit dem Titel "Grenzverletzung erfolgreich
zurückweisen – Sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz" überschrieben.

In dem Vortrag werden Fragen nach den Polgen für betroffene Frauen, den Möglichkeiten einer Gegenwehr und den Handlungsmöglichkeiten der Betroffenen beantwortet. Referentin der Veranstaltung ist Ingrid Gödde, Mitarbeiterin im Frauenmotruf und Trainerin für Selbstbehauptung und Selbstverteidigung.

Nach Mitteilung des Frauennotrufs Trier wenden sich Frauen immer häufiger an die Notrufstellen in Rheinland-Pfalz und berichten von sexualisierten Belästigungen in der Ausbildung, im Studium oder am Arbeitsplatz.

TV, 13.06.2013

KORREKTUR

Falsche Uhrzeit: In der Meldung "Bambusgerüste für Balkon und Garten" (TV vom 27. Mai) war eine falsche Uhrzeit angegeben. Der Workshop im Frauengarten in Trier-Ehrang beginnt nicht um 10 Uhr, sondern um 14 Uhr.

Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

TV, 30.05.2013

Frauennotruf: Diskussion zur Selbsthilfegruppe

Trier. Wie können Selbsthilfegruppen unterstützend und hilfreich sein? Um dieses Thema geht es in einer Informations-Diskussionsrunde Frauennotrufs Trier (Deutschherrenstraße 38) am heutigen Donnerstag. An diesem Abend sollen Möglichkeiten der Arbeit in Selbsthilfegruppen vorgestellt werden sowie diskutiert werden. welche Erwartungen Frauen, die die Mitarbeit in einer Selbsthilfegruppe erwägen, mit dieser Gruppenarbeit verbinden. Bei entsprechendem Interesse kann ei-Selbsthilfegruppe initiiert werden, deren erste Treffen können auf Wunsch der Teilnehmerinnen durch eine Frauennotrufmitarbeiterin begleitet werden. Die Termine für mögliche angeleitete Treffen der Selbsthilfegruppe sind am 4., 11. und 15. Juli jeweils um 20 Uhr. red

www. frauennotruf-trier.de

TV, 27.06.2014

Bastler bauen einen Backofen aus Lehm im Frauengarten

Trier-Ehrang, Ein Workshop zum Bau eines Lehmofens wird am heutigen Samstag, 29. Juni, im internationalen Frauengarten angeboten. Auf die bereits vorhandene Ziegelunterkonstruktion dort soll ein Pizza- und Brotbackofen aufgebaut werden. Referentin des Workshops ist Designerin Maria Krawinkel.

Zur Veranstaltung von 9.30 bis 16.30 Uhr sind alle Erwachsenen und Kinder willkommen, die gerne mit Lehm arbeiten. Der internationale Frauengarten befindet sich in Trier-Ehrang, Ehrangerstraße 101b.

TV, 29.06.2013

Workshop: Hecke für Schmetterlinge anlegen

Trier-Ehrang. Unter dem Titel "Dufte Hecke - Dufte Schmetterlinge" findet im Internationalen Frauengarten in Trier-Ehrang, Ehrangerstraße 100b, ein Workshop statt. Und zwar am Freitag, 12. Juli, in der Zeit von 14 bis 17 Uhr. Wie lege ich eine Hecke für Schmetterlinge im Garten an? Welche Duftgehölze sind am besten geeignet? Unter Leitung von Jörg Kaspari, Landschaftsarchitekt in Trier, lernen die Teilnehmer Schmetterlings- und Duftgehölze kennen. Zum Abschluss wird eine Schmetterlingsdufthecke für den Frauengarten gepflanzt. Der Workshop ist kostenlos. Interessierte Frauen und Männer sind willkommen.

TV, 08.07.2014

Behinderte Frauen und sexuelle Gewalt

Körperliche oder geistige Beeinträchtigungen erleichtern Übergriffe - Tagung in Trier

Behinderte Frauen werden laut einer Studie der Bundesregierung bis zu drei Mal so häufig Opfer sexueller Gewalt als andere Frauen. Eine Tagung in Trier will auf das Problem aufmerksam machen und nach Lösungen suchen.

Trier. Sie können nicht sehen, wegen körperlicher Beeinträchtigungen keinen Widerstand leisten, haben psychische Probleme oder geistige Handicaps, die es ihnen erschweren, sich zu wehren: Behinderte Frauen sind für Täter leichte Opfer.

Eine vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Auftrag gegebene Studie, deren Ergebnisse 2012 veröffentlicht wurden, zeigt, dass Frauen mit Behinderungen weit häufiger von Gewalt betroffen sind als der Durchschnitt der weiblichen Bevölkerung. "Sie erfahren in ihrer Kindheit und Jugend zwei bis drei Mal häufiger sexualisierte Gewalt als nichtbehinderte Frauen", sagt Ingrid Gödde vom Trierer Frauennotruf.

Insbesondere gehörlose Frauen seien von Gewalt in der Familie und in Institutionen betroffen, gefolgt von blinden Frauen und Frauen mit psychischer Erkrankung. "In Einrichtungen der Behindertenhilfe erleben Frauen insbesondere strukturelle Gewalt, zum Beispiel, weil ihre Intimsphäre beim Baden oder beim Gang zur Toilette nicht gewahrt wird", sagt Gödde.

Um für das Problem zu sensibilisieren und Handlungsmöglichkeiten zu finden - zum Beispiel durch Ansprechpartner in den Einrichtungen - lädt der Trierer Frauennotruf für Mittwoch, 25. September, zu einer Tagung ein. "Diese richtet sich an alle, die mit behinderten Menschen arbeiten", sagt Gödde. Drei Vorträge stehen auf dem Programm: Heike Beck, Pädagogin und Dozentin an der Fachhochschule Frankfurt/ Main, spricht darüber, dass Frauen mit Behinderung oftmals ein Recht auf sexuelle Selbstbestimmung aberkannt wird und Tätern so erleichtert wird, Grenzen zu überschreiten. Weil behinderte Frauen oft der Bezug zur eigenen Sexualität fehlt, fällt es ihnen zudem häufig schwer, Übergriffe einzuordnen, sich dagegen zu wehren und sich Unterstützung zu holen. Wie Einrichtungen Übergriffen vorbeugen und angemessen auf diese reagieren können, erläutert die Referentin.

Gerlinde Busch, von einer Mainzer Beratungsstelle für Frauen mit Behinderungen, spricht über die sexuellen Bedürfnisse und Wünsche behinderter Frauen und welche Unterstützung und Schutz sie brauchen, um diese Sexualität leben zu können.

Ralf Specht, Pädagoge aus Hamburg, erläutert, wie Betreuer und Familien mit dem Thema Sexualität bei behinderten Menschen umgehen können und wie eine sexualpädagogische Aufklärung behinderte Kinder, Jugendliche und Frauen vor Übergriffen schützen kann.

Veranstalter der Tagung sind neben dem Frauennotruf, der Verein Lebenshilfe Trier, der Club Aktiv, Pro Familia und andere lokale Akteure, die bei der Tagung auch ihr Angebot und ihre Arbeit vorstellen.

"Unser Ziel ist – neben der fachlichen Information und Aufklärung – die Gründung eines Fachforums, über das die lokalen und regionalen Einrichtungen und Beratungsstellen das Thema vorantreiben und Lösungen finden können", sagt Ingrid Gödde. Das Interesse am Thema ist groß: Über 50 Teilnehmer haben sich bereits angemeldet.

 Tagung "Überlebenswelten: Sexualisierte Gewalt im Leben von Frauen mit Behinderungen – Bestandsaufnahme, Prävention und Intervention, Mittwoch, 25. September, 9.30 bis 16 Uhr, Tuchfabrik Trier, Teilnahmegebühr. 50 Euro (Ermäßigungen möglich). Infos: www.frauennotruf-trier.de

TV, 21.09.2013



Überlebenswelten!

Sexualisierte Gewalt im Leben von Frauen mit Behinderungen – Bestandsaufnahme, Prävention und Intervention.

Mittwoch, 25.09.2013, Tuchfabrik Trier, Wechselstraße 4, 54290 Trier

Tagung des Vereins S.I.E. e.V. – Frauennotruf Trier (Fachstelle zu Sexualisierter Gewait) in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung, RLP u.a.

Flyer zur Tagung "Überlebenswelten"

Selbstverteidigungskurs für Mädchen

Trier. Der Frauennotruf Trier richtet einen zweitägigen Selbstbehauptungsund Selbstverteidigungskurs für Mädchen von zwölf bis fünfzehn Jahren aus. Am Mittwoch, 16. Oktober, und am Donnerstag, 17. Oktober, sollen Mädchen kreative Möglichkeiten der Gegenwehr und ihre Handlungsspielräume nenlernen. Mädchen hätten das Recht, "Nein" zu sagen auch gegenüber Autoritätspersonen, erklärt der Veranstalter. Der Kurs soll ihnen helfen, dieses Recht geltend zu machen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Um Anmeldung wird gebeten.

TV, 5.10.2013

Vortrag und Workshop im Frauennotruf Trier

Trier. "Emotionale Belastungen lösen" ist ein Info-Abend überschrieben, der am Freitag, 25. Oktober, 20 Uhr, im Frauennotruf Trier stattfindet. Gezeigt werden Entspannungstechniken, die unter dem Namen Klopfakupressur bekannt sind. Sie eignen sich als Selbsthilfetechnik und kommen zunehmend in Beratung und (Psycho-)Therapie zum Einsatz. Ergänzend zum Vortrag findet am Samstag, 26. Oktober, von 10 bis 16 Uhr ein Workshop über die Stärkung der Selbsthilfekräfte.

red

TV, 22.10.2013